

Zeitschrift: Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse =
Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss Archaeology

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 94 (2011)

Rubrik: Bronzezeit = Age du Bronze = Età del Bronzo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

 BRONZEZEIT – AGE DU BRONZE – ETÀ DEL BRONZO

Aeugst am Albis ZH, Schürmatt (Kat.-Nr. 727)

LK 1111, 678 430/236 310. Höhe 670 m.

Datum der Ausgrabungen: 27.2., 19.3., 29.5., 3./4.6., 20.7. und 16.–18.8.2010.

Neue Fundstelle.

Ungeplante Notgrabung (Bauprojekt). Grösse der untersuchten Flächen ca. 50 m².

Siedlung.

Im Februar 2010 meldete H. Weiss (Aeugst am Albis), dass bei Bauarbeiten für eine grosse Pferdezucht und -sportanlage archäologische Überreste zum Vorschein gekommen seien. Das Areal liegt südwestlich des heutigen Dorfs im Bereich einer NW-SE-orientierten Terrasse am Südhang des Aeugsterbergs.

Aufgrund des Flurnamens Hänike/Hänikon wurde hier schon seit längerem eine frühmittelalterliche Wüstung vermutet. Trotz des fortgeschrittenen Baustadiums konnten bei mehreren Kurzeinsätzen die letzten Reste des Fundplatzes dokumentiert werden. Die auf der Terrasse und dem angrenzenden Hangbereich festgestellten Befunde (Brandgruben, fundführende Schicht) streuen über eine Fläche von rund 7000 m².

Bereits 1991 wurden beim Leitungsbau im unmittelbar nordwestlich angrenzenden Areal Föller prähistorische Keramikfragmente und Hitzesteine gefunden. Am selben Ort barg man im April 2009 bei einem weiteren Leitungsbau wiederum Keramikreste. Die Funde datieren in die Bronzezeit, ferner in die römische Periode.

In den vergangenen Jahren wurden bei Bauarbeiten diverse Fundstellen im Dorfareal entdeckt (u.a. Areale Greberen, Greberenweg, Steinstückli). Die bisher bekannten Überreste datieren von der Mittelbronzezeit bis in die römische Periode.

Archäologische Funde: Keramik.

Faunistisches Material: Knochen, unbearbeitet.

Probenentnahmen: Holzkohle.

Datierung: archäologisch. Frühe Spätbronzezeit.

KA ZH, P. Nagy.

Andelfingen ZH, Steinacker (Kat.-Nr. 2708, 2710)

LK 1052, 692 660/271 895. Höhe 410 m.

Datum der Grabung: mehrere Kurzeinsätze zwischen März und Juli 2010.

Neue Fundstelle.

Geplante Notgrabung (Mehrfamilienhausbau). Grösse der Grabung ca. 500 m².

Siedlung.

Am 21. Februar 2010 entdeckte K. Schächli (Andelfingen) umfangreiche archäologische Überreste in einer Baugrube und meldete sie der Kantonsarchäologie Zürich. Der Fundplatz befindet sich am Fuss des Isenbucks, auf einer Terrasse rund 50 m über der Thurebene.

Das Bauareal umfasst eine Fläche von rund 6000 m². Während die Keramik auf der gesamten Fläche streute, konzentrierten sich die sichtbaren Befunde auf den südlichen Teil des Bauperimeters.

In Absprache mit den Bauverantwortlichen konnten im Rahmen eines einwöchigen Kurzeinsatzes drei Brandgruben und mehrere Pfostenlöcher untersucht werden.

Die grösste der Gruben hatte annähernd senkrechte Wände, eine horizontale Sohle und zeigte an einzelnen Stellen deutliche Spuren von Brandrötung. Sie war mit mehreren Lagen Hitzesteinen verfüllt, daneben fanden sich grossteilige, teilweise wohl in situ zerbrochene Gefässfragmente, viel Holzkohle, verziegelte Lehmbröckchen und Knochen. Eine mächtige Holzkohleschicht bedeckte die Grubensohle.

Weitere, zu jenem Zeitpunkt noch unberührte Flächen wurden in der Folge baubegleitend untersucht und erbrachten zusätzliche Befunde gleicher Art.

Aufgrund typologischer Vergleiche, insbesondere mit den beiden nächstgelegenen Fundstellen Andelfingen-Bollen und Andelfingen-Laufen, lässt sich das Fundmaterial an den Beginn der Spätbronzezeit datieren.

In unmittelbarer Nähe zum neu entdeckten Fundplatz befinden sich die in den Jahren 2004 und 2005 partiell untersuchte bronzezeitliche Siedlung bzw. die frühlatènezeitliche Nekropole von Andelfingen-Laufen.

Archäologische Funde: Keramik, Bronze.

Faunistisches Material: Tierknochen, unbearbeitet.

Probenentnahmen: Holzkohle.

Datierung: archäologisch. HaA.

KA ZH, P. Nagy.

Ayent VS, Argnou, maison Bollenrucher

CN 1286, 597 105/123 340. Altitude 795 m.

Dates des fouilles: 20.–22.10 2010.

Site connu.

Fouille d'urgence (construction de villa familiale). Surface de la fouille env. 230 m².

Habitat.

Une nouvelle intervention archéologique a été planifiée sur le Plateau des Frisses à Argnou, là où des occupations pré- et proto-historiques et surtout les restes d'une villa romaine (bâtiment et nécropole) ont été mis au jour ces dernières années. La fouille de 2010 s'est déroulée sur une parcelle située en bordure orientale du plateau, directement en aval de l'intervention effectuée en 2006 sur l'emprise de la maison Joliat qui avait livré des vestiges de l'époque du Bronze Moyen (AAS 90, 2007, 154, faussement attribué à l'âge du Fer). Cette courte exploration archéologique a permis de dégager la limite d'une terrasse aménagée dans la pente qui constitue vraisemblablement la suite de l'habitat repéré en amont. Une seule structure a été observée (fosse). Ces aménagements sont recouverts de colluvions qui ont livré de la céramique grossière non tournée difficile à dater.

Mobilier archéologique: céramique.

Datation: archéologique. Bronze moyen (?).

Bureau d'archéologie TERA Sàrl, Sion, O. Paccolat.

Basel BS, Gasfabrik (2009/22, 2009/25, 2009/27, 2009/36, 2010/1, 2010/2, 2010/3, 2010/4, 2010/8, 2010/9, 2010/10, 2010/19, 2010/23, 2010/28, 2010/29, 2010/37, 2010/38)
siehe Eisenzeit

Basel BS, Theodorskirchplatz 7, Waisenhaus (2010/11)
siehe Mittelalter

Boppelsen ZH, Baleeberen (Kat.-Nr. 506/507)
siehe Jungsteinzeit

Bulle FR, Le Terraillet
voir Age du Fer

Cham ZG, Bachgraben, Alpenblick II
siehe Jungsteinzeit

Cham ZG, Oberwil, Äbnetwald

LK 1131, 677 277/229 953. Höhe 464 m.

Datum der Grabung: 8.2.–10.9.2010.

Bibliografie zur Fundstelle: JbAS 92, 2009, 276; Tugium 25, 2009, 21.

Geplante Notgrabung (Kiesabbau). Grösse ca. 23 000 m². Gräberfeld.

Die Grabungsetappe 2010 schliesst nordwestlich an jene des Jahres 2009 an. Die Befunde wurden wiederum mit dem Bagger, lediglich etwa 0.1–0.2 m unter dem ehemaligen Waldboden freigelegt. Aus der erhofften Fortsetzung der zwei Gräberreihen, entlang der im letzten Bericht beschriebenen Hügelkuppe, konnten wir nur noch ein weiteres Grab bergen. Die restliche Fläche in diesem Bereich wird erst von einer späteren Abbauetappe betroffen sein und blieb deshalb vorerst unangetastet. Das nördlich anschliessende Gebiet ist eine grossflächige Geländemulde, die deutlich von Staunässe geprägt ist und wenige Befunde und Funde aufwies. Am ihrem Westrand, auf dem höchsten Punkt der untersuchten Fläche, fanden sich dann doch noch zwei Grabstellen. Aus Zeitgründen und um dem Befund die nötige Aufmerksamkeit widmen zu können, wurden die beiden Gräber als Block geborgen und im Labor ausgegraben. Das grössere ist ohne Störung durch anthropogene Eingriffe erhalten geblieben und bietet in Aufbau und in Bezug auf die Grabbeigaben schon jetzt einen faszinierenden Einblick in die Vorgehensweise bei der Grablegung. Eine zentrale Urne aus einem grossen Vorratstopf, die den Leichenbrand und die metallenen Beigaben enthält, wurde mit einer ovalen Granitplatte von gut 0.6 m Durchmesser abgedeckt (Abb. 6). Darum herum gruppierten sich ein kleiner Topf und sechs feine, teils verzierte Schalen und Schüsseln, die keine als solche erkennbaren Beigaben enthielten und die jeweils mit den Scherben desselben groben Kochtopfs abgedeckt waren. Die Zahl und Machart der Gefässe weist auf eine reiche Bestattung hin. Bei der detaillierten Auswertung der akribischen Dokumentation werden sicher noch zusätzliche Informationen zu gewinnen sein. Zusammen mit diesen zwei Gräbern sind im Bereich des Kiesabbaus bis jetzt rund 22 Grabstellen zum Vorschein gekommen.

Verschiedene, über das ganze Gebiet verteilte, unscheinbare Befunde zeigen die Nutzung des Platzes in römischer Zeit. Genauer wird sich erst nach der Aufarbeitung der Funde und der Dokumentation sagen lassen.

Die gesamten Arbeiten wurden mit dem Metallsuchgerät begleitet. Das entsprechende Fundspektrum wurde damit um Funde aus der Eisenzeit, dem Mittelalter und der Neuzeit erweitert.

Funde: Keramik, Knochen, Metall.

Probenentnahme: Mikromorphologie, Makroreste, C14.

Datierung: archäologisch. BzD; Eisenzeit; Römische Zeit; Mittelalter; Neuzeit.

KA ZG, G. Schaeren, J. Weiss und D. Zimmermann.

Courtételle JU, La Rintche
voir Age du Fer

Effingen AG, Rüchweg (Eff.010.2)

LK 1069, 650 295/260 035. Höhe 433 m.

Datum der Grabung: 21.–25.5. und 18.6.2010.

Bibliografie zur Fundstelle: JbAS 90, 2007, 147.

Geplante Baubegleitung und punktuelle Ausgrabung (Neubau Einfamilienhaus). Grösse der Grabung ca. 3 m²; 35 Laufmeter Profile.

Siedlung.

Das untersuchte Areal befindet sich im Osten der heutigen Siedlung, ausserhalb des mittelalterlichen Ortskernes und liegt südlich des Effingerbachs auf der ersten Geländeterrasse. Bereits im Jahr 2006 wurde östlich davon eine hangparallele und ca. 4 m breite, möglicherweise natürliche, mit mittel- oder spätbronzezeitlichen Kulturschichten verfüllte Senke erfasst. Eine in dieselbe Zeit zu setzende Kulturschicht wurde bei den archäologischen Massnahmen des Jahres 2010 an den Profilen der Baugrube bei ca. 75 cm Tiefe festgestellt und kleinräumig ausgegraben. Darin enthalten waren Keramik der Bronze- oder Hallstattzeit und Hitzesteine. Es wurden keine Strukturen nachgewiesen. Die Schichten fallen nach Westen ab und dünnen nach Norden aus, und Strukturen fehlen; die erfasste Kulturschicht entstand also wohl im Umfeld einer Siedlung.

Eine noch ältere menschliche Präsenz bzw. Siedlung im Raum Effingen wurde im Südprofil der Baugrube erfasst. 1.2 m unter dem heutigen Horizont zeichneten sich neolithische Kulturschichten ab. Sie hatten sich auf der Oberfläche eines sterilen Kolluviums sowie in einer natürlichen Senke gebildet und enthielten Holzkohle und Hüttenlehm. Vor allem die Schicht in der Senke war reichlich mit Holzkohlen und aschig-organischem Material durchsetzt. Das geborgene Fundmaterial, eine flächig retuschierte Silexpfelspitze mit leicht eingezogener Basis (Radiolarit oder Bohnerzjaspis) sowie grob gemagerte, unverzierte und dickwandige Keramikfragmente erlauben bei aller Vorsicht eine Datierung in die Horgener Kultur.

Archäologische Funde: Keramik, Silex, Hüttenlehm, Hitzesteine.

Probenentnahmen: Makroproben.

Datierung: archäologisch. Horgener Kultur; Bronze- oder Hallstattzeit.

KA AG, L. Galioto, Ch. Maise und D. Wälchli.

Eschenz TG, Römische Brücke [2010.006]
siehe Römische Zeit

Freienbach SZ, Hurden-Rosshorn

LK 1112, 703 630/230 750. Höhe 406 m.

Datum der Grabung: 13.7.–3.9.2010.

Bibliografie zur Fundstelle: B. Eberschweiler, Fundmeldungen aus Schwyz und St. Galler Gewässern. Plattform 7/8, 1998/99, 117–120; Ur- und frühgeschichtliche Verkehrswege über den Zürichsee: Erste Ergebnisse aus den taucharchäologischen Untersuchungen beim Seedamm. Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz 96, 2004, 11–32; Th. Scherer/Ph. Wiemann, Freienbach SZ-Hurden Rosshorn: Ur- und frühgeschichtliche Wege und Brücken über den Zürichsee. JbAS 91, 2008, 7–38.

Geplante Rettungsgrabung (Leistungsauftrag des Kanton Schwyz 2010). Grösse der Grabung 200 m².

Verkehrsweg.

Im Sommer 2010 wurden die seit mehreren Jahren kontinuierlich laufenden, taucharchäologischen Untersuchungen am Seedamm zwischen Hurden und Rapperswil fortgeführt. Im Vordergrund der Arbeiten stand die Weiterführung der detaillierten Aufnahme der mittelbronzezeitlichen Struktur.

Wie bereits bei früheren Aktionen wurden dichte Pfahlstellungen festgestellt. Es wurden zahlreiche Weichhölzer beprobt, von einigen wurde lediglich noch der Spitzbereich angetroffen und z.T. geborgen. Im Gegensatz zu früheren Untersuchungen kamen keine Konstruktionshölzer mit Querverbindungen zum Vorschein. Aber wie schon in anderen Bereichen dieser Struktur waren zwei parallel verlaufende Reihen von Eichenpfählen zu beobachten.

Das Fundmaterial umfasst wenige Keramikfragmente und einen Netzschwimmer.

Probenentnahmen: Dendroproben.

Datierung: C14; dendrochronologisch; archäologisch. Horgen; Mittelbronzezeit; Eisenzeit; Römische Zeit; Mittelalter; Neuzeit.
Amt für Kulturspflege Schwyz/Stadt Zürich, Amt für Städtebau, Fachstelle Unterwasserarchäologie, Ch. Michel.

Herznach AG, Unterdorf (Hrz.010.2)
 siehe Mittelalter

Köniz-Niederwangen BE, Wangentalstrasse 46

LK 1166, 595 030/197 220. Höhe 580 m.
Datum der Grabung: 15.3.–16.11.2010.
 Neue Fundstelle.
Bibliografie zur Fundstelle: JbSGUF 83, 2000, 262f.
 Geplante Rettungsgrabung (Wohnbauprojekt). Grösse der Grabung 900 m².
 Siedlung.

Rund 200 m östlich der 1999 untersuchten bronzezeitlichen, römischen und frühmittelalterlichen Fundstelle am Stegenweg wurde der Gasthof Löwen aus dem 19. Jh. abgebrochen. Bereits bei diesen Arbeiten wurden in Leitungsräumen prähistorische Scherben aufgesammelt. Sondierschnitte zeigten, dass sich über das ganze Areal der geplanten Wohnüberbauung bronzezeitliche Fundschichten erstreckten.

In einer heute nicht mehr sichtbaren Geländesenke haben sich unter den modernen Planen drei bis zu 30 cm dicke Schichtpakete erhalten, die bronzezeitliche Funde lieferten. Es handelt sich vorwiegend um keramisches und etwas lithisches Material (Silices, Felsgesteinartefakte), das gut zum spätbronzezeitlichen Siedlungsmaterial vom Stegenweg passt. Der Kopf einer Bronzenadel ist stark verbrannt.

Die Fundschichten wurden maschinell in kleinen Abstichen abgetragen, das Material auf dem Sortiertisch ausgelesen. Mindestens zwei Horizonte mit Siedlungsstrukturen zeichneten sich zwischen den Fundschichten ab. Die grossen Pfostengruben der älteren Phase lassen sich zu Teilen eines Hausgrundrisses ergänzen. Dazu gehören eine (Werk-)Grube respektive ein kleiner Ofen und zwei weitere Feuerstellen. Auch in der jüngeren Phase zeichnet sich in einigen Pfostengruben ein Grundriss ab.

Erst die Auswertung des reichen Keramikinventars und die C14-Analyse werden zeigen, ob die neuen Funde und Strukturen zusammen mit jenen vom Stegenweg zu einer grossen Siedlung gehören oder ob wir zwei chronologisch unterschiedliche Dörfer auf der Hangterrasse oberhalb des Wangentals fassen.

Archäologische Funde: Keramik, Bronze, Stein, verbrannter Lehm.
Probenentnahme: C14, Makroreste.

Datierung: archäologisch. Spätbronzezeit.
 ADB, M. Ramstein.

Mauren FL, Gänsenbach (0455, 0457)

LK 1115, 759 192/231 779. Höhe 453 m.
Datum der Bauüberwachung: Juli 2010; 8.–11.11.2010.
 Neue Fundstelle.
 Aushubüberwachung (Bau von Werkleitungen und eines Einfamilienhauses). Grösse der beobachteten Fläche ca. 100 m².
 Einzelfunde, evtl. Siedlung.
 Beim Bau der Erschliessungsstrasse einer Neubauzone in der Gemeinde Mauren kam im Profil des Leitungsrabens eine Grube mit lose aneinander liegenden, abgerundeten Steinen zum Vorschein. Sie war in die ca. 1 m mächtige graue Siltschicht eingebettet, die von einem 20 cm dicken Torfband nach oben abgeschlossen wurde. An der Unterkante der Steinpackung war ein ca. 2–3 cm dickes Holzkohle- und Hüttenlehmband vorhanden.
 Der Befund veranlasste die Landesarchäologie, Aushubarbeiten für

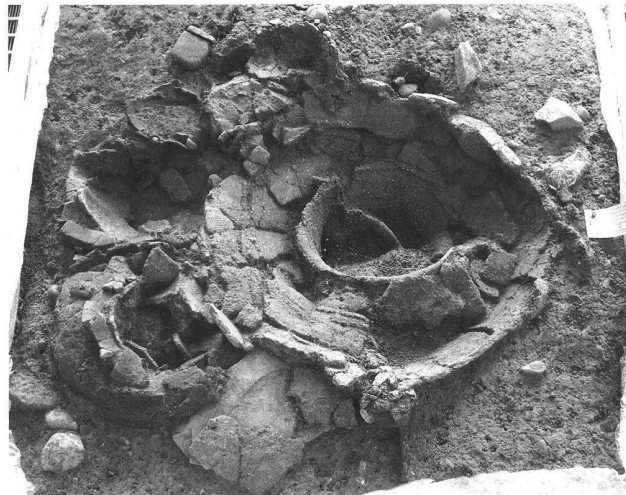


Abb. 6. Cham ZG, Oberwil, Äbnetwald. Aufsicht auf das im Block geborgene Grabensembel nach der Entfernung der grobkeramischen Deckscherben und der Deckplatte aus Granit, die im Zentrum über der Graburne lag. Foto Museum für Urgeschichte(n) Zug.

ein neues Wohnhaus auf der Nachbarparzelle intensiv zu überwachen. Dabei wurden fein- und grobkeramische Scherben, unverbrannte Tierknochen, ein Anhängerfragment aus Buntmetall und wenige Hitzesteine geborgen. Die Funde stammen aus einer stark lehmhaltigen und mit wenig Holzkohle durchsetzten Schicht, die in allen vier Baugrubenprofilen sichtbar war. Bauliche Strukturen wurden nicht festgestellt. Die bis anhin unbekannte Fundstelle liegt am Fuss einer sanft ansteigenden Geländeterrasse auf der Südostseite des Eschnerbergs. Möglicherweise wurden die Funde sekundär verlagert und stammen ursprünglich von einem höher gelegenen Geländeabschnitt.

Archäologische Funde: Keramik, Tierknochen, Hitzesteine, Metall.

Datierung: typologisch, C14; Spätbronzezeit. ETH-40657, 2915±30 BP, 1200–1040 v. Chr. (1 sigma).

Landesarchäologie, Hochbauamt Fürstentum Liechtenstein, U. Mayr und T. Stehrenberger.

Muotathal SZ, Hinter Silberen

LK 1173, 713 310/205 112. Höhe 1842 m.
Datum der Grabung: 26.–30.8.2010.
Bibliografie zur Fundstelle: JbAS 90, 2007, 117–126; 93, 2010, 212.
 Prospektion.
 Einzelfund.

Im Rahmen der Oberflächenprospektion und Höhlenforschung 2010 der Gruppe «Schwyzerschacht» entdeckte Peter Beeler am Fuss der Altstafelbalm I eine prähistorische Wandscherbe. In nächster Nähe fand sich bereits 2009 ein Bohrer aus Ölquarzit. Beide Artefakte stammen wahrscheinlich aus ehemaligen Abri-Sedimenten, die beim Bau des mittelalterlichen Gebäudes in der Balm – die Ruinen sind heute noch sichtbar – den Hang hinuntergekippt wurden. Die Keramikscherbe dürfte also sekundär verlagert von diesem grossen Abri stammen. Das reduzierend gebrannte Gefässfragment ist grob gemagert. Vermutlich datiert die Wandscherbe in die Bronzezeit. Aus dieser Epoche stammen mehrere Feuerstellenbefunde aus der unmittelbaren Umgebung (u.a. Altstafelbalm II; Silberbalm 1). Die vorliegende Keramikscherbe ist bislang der älteste Gefässfund in der Gemeinde Muotathal.

Datierung: archäologisch.

Staatsarchiv Schwyz, W. Imhof und U. Leuzinger.

Oberdorf BL, Uli-Schadweg
siehe Mittelalter

Otelfingen ZH, Vorderdorfstrasse (Kat.-Nr. 1146)
siehe Mittelalter

Regensdorf ZH, Geissberg/Gubrist
siehe Eisenzeit

Schötz LU, Schützenmatte

LK 1129, 641 200/224 690. Höhe 502 m.

Datum der Grabung: 9.–23.9.2010.

Bibliographie zur Fundstelle: as. 34, 2011, 1, 28–31.

Geplante Notgrabung (Begleitung Bauaushub, Neubau Einfamilienhaus). Grösse der Grabung ca. 230 m².

Grab.

Beim Bauaushub wurde im westlichen Baugrubenprofil ein vollständig mit Bachsedimenten überdeckter Grabhügel festgestellt, der vom Bagger angeschnitten worden war. Der Grabhügel war mit keinerlei Steinkonstruktionen markiert und deshalb während der Ausbaggerung nicht zu erkennen. Am östlichen Profil der Baugrube wurde möglicherweise ein weiterer Grabhügel angeschnitten. Es handelt sich also wahrscheinlich um ein eigentliches Gräberfeld.

Der Grabhügel wurde auf einem ehemaligen Boden errichtet, der durch eine dünne Humusschicht zu erkennen ist. Darauf liessen sich Überreste von Hölzern feststellen. Der Hügel weist einen Durchmesser von 8.8 m auf. Die Höhe beträgt nur etwa 80 cm, was wohl durch die Erosion bei der nachfolgenden Überschwemmung erklärt werden kann. Die Grabgrube war etwa 40 cm tief und 130 cm lang; die Breite war nicht feststellbar. Sie wurde vom Bagger stark beeinträchtigt, weshalb nur etwa die Hälfte erhalten blieb. Es wurden hier Teile eines Tongefässes, einige wenige winzige und stark verbrannte Knochensplitter sowie verbrannte Steine aufgedeckt.

Archäologische Funde: Keramikgefäss aus Grab, Keramikscherben aus Hügelaufschüttung und Schwemmschichten.

Anthropologisches Material: wenige kalzinierte Knochensplitter.

Probenentnahmen: Sedimentproben.

Datierung: archäologisch. Frühe Spätbronzezeit.

KA LU, E. Nielsen.

Sion VS, chemin des Collines 16
voir Néolithique

Sion VS, Institut «Don Bosco»
voir Age du Fer

Stettfurt TG, Sonnenberg [2009.033]
siehe Jungsteinzeit

Sulz AG, Bütz (Sul.010.1)

LK 1069, 649 720/265 900. Höhe 358 m.

Datum der Grabung: 2.–11.3.2010.

Neue Fundstelle.

Geplante Notgrabung (Überbauung). Grösse der Grabung ca. 120 m².

Siedlung.

Nachdem im Winter 2009 in einer Baugrube in Hangfusslage in der Bützbreite in Sulz eine bronzezeitliche Brandschicht beobachtet worden war, führte die KA AG Anfang 2010 bei einem angrenzenden Bauprojekt eine Notgrabung durch.

Nach dem Abtragen der 10–15 cm mächtigen Brandschicht zeigten sich im nachglazialen sterilen Ton zahlreiche Pfostengruben ab, welche zu unterschiedlichen Strukturen gehört haben. Eine davon lässt sich deutlich zu einem N-S orientierten, rechteckigen Hausgrundriss von 5 m Breite und 7 m Länge rekonstruieren. Der einschiffige Pfostenbau besass paarweise angeordnete Wandpfosten und drei Pfosten an der Giebelseite. Ein in der südlichen Hälfte des Baus und von der Firstachse leicht verschobener, nicht sonderlich tief reichender Pfosten kann auf eine Innenteilung hindeuten. Bruchstücke von angezieltem Lehm mit Flechtwerkabdrücken im Fundmaterial stammen sehr wahrscheinlich von einer Wandverkleidung. Im Innenraum war keine ebenerdige Feuerstelle nachweisbar, eine Interpretation des Baus als Wohnhaus bleibt offen.

Ein Brand führte zur Zerstörung und Auflassung der erfassten Strukturen, ein Wiederaufbau kann ausgeschlossen werden. Im Innenraum des Pfostenbaus war das Fundament in der entstandenen Brandschicht ausgesprochen hoch. Hier lagen zahlreiche Keramikfragmente, welche zum Zeitpunkt der Brandzerstörung zum Geschirrinventar des Hauses gehört hatten. Weitere archäologische Beobachtungen im Umfeld lassen eine Ausdehnung der Befunde auf einer Fläche von 3000 m² vermuten.

Unter den gesamten Funden ist vor allem Keramik zu nennen, darunter kammstrichverzierte Scherben, Kalottenschalen mit Mäanderverzierung und Schulterbecher mit Schnurdurchlochung. Vergleichsfunde sind zahlreich aus den spätbronzezeitlichen Ufersiedlungen bekannt. Gleiches gilt für das Fragment eines Mondhorns sowie für eine Kugelfkopfnadel. Bruchfrische Gneisbrocken müssen von nördlich des Rheins stammen und sollten wohl zum Magern von Keramik aufbereitet werden. Auffällig unter dem Fundmaterial ist das Fehlen von Knochen, nur wenige kalzinierte Stücke sind erhalten. Diese Tatsache ist nicht auf die Erhaltungsbedingungen der Knochen zurückzuführen.

Die Siedlung bestand nur wenige Jahre oder Jahrzehnte und brannte dann ab. Ob ein Grund für ihre Errichtung die nahe gelegene Salzquelle war, nach der auch der heutige Ort benannt ist, kann bisher nicht entschieden werden.

Archäologische Funde: Keramik, Bronzenadel.

Faunistisches Material: wenige kalzinierte Knochen.

Probenentnahmen: Sedimentproben, botanische Proben.

Datierung: archäologisch. HaA2/B1, ca. 1050/950 v. Chr.

KA AG L. Galioto, Ch. Maise und D. Wälchli.

Sutz-Lattrigen BE, Seerain

LK 1145, 582 470/216 170. Höhe 434 m.

Datum der Grabung: 22.6.–10.12.2010.

Neue Fundstelle.

Bibliografie zur Fundstelle: A. Heege/M. Leibundgut, Sutz-Lattrigen, Ziegelhütte: Weinlager – Kornhaus – Ziegelei – Hygienische Pension. ArchBE 2008, 82–85.

Geplante Rettungsgrabung (Neubauprojekt). Grösse der Grabung 700 m².

Siedlung.

Rund 150 m vom Ufer des Bielersees entfernt und 100 m ost-süd-östlich des Ländtehauses von Lattrigen lag auf der ersten Terrasse oberhalb der Strandplatte ein Bauernhaus. Es brannte in den 1930er-Jahren ab; danach wurde die Parzelle als Garten genutzt – nur ein Gewölbekeller, ein Sodbrunnen und einige Fundamentreste und Gruben blieben erhalten und mussten nun einem Neubau weichen.

Vor Lattrigen liegen mehrere neolithische Ufersiedlungen. Die archäologischen Untersuchungen im Ländtehaus 2007 erbrachten prähistorische Keramikfragmente sowie Nadeln und Angelhaken

aus Bronze. Nur 500 m weiter südlich wird anhand der aufgepflügten Funde ein römischer Gutshof vermutet. Wahrscheinlich entstand im Bereich des heutigen Seerains bereits in prähistorischer oder römischer Zeit, aber spätestens im Zusammenhang mit der im 16. Jh. erstmals erwähnten Ländte ein gut ausgebauter Seezugang.

Unter den neuzeitlichen Gebäuderesten folgten zahlreiche ältere Strukturen. Sie waren in ein Siltpaket eingetieft, das zahlreiche wohl früh-/mittelbronzezeitliche Keramikscherben, Silices, darunter sechs Pfeilspitzen, einen Bergkristallabschlag und eine nahezu runde Steinkugel von 17,4–19 mm Durchmesser enthielt. Das umgelagerte Material stammt vermutlich aus einer hangaufwärts gelegenen Siedlung(?) und überdeckte einen älteren Humushorizont. Aus diesem und einer darin eingetieften Grube mit hitzegesprengten Steinen liegt ebenfalls prähistorische Keramik vor. Dazu könnte ein 80 cm tiefes Gräbchen gehören, an dessen Sohle sich runde Vertiefungen abzeichneten. Einige grosse Steine dienten möglicherweise zum Verkeilen von Pfosten eines Zauns oder einer Paliade.

Mehrere Horizonte von Gruben, die in die Fundschicht eingetieft waren, liessen sich stratigrafisch trennen. Einige enthielten neben bronzezeitlicher auch graue hochmittelalterliche Keramik (2. H. 13. Jh.). Zu erwähnen ist das Fragment einer stempelverzierten Ziegelplatte, wohl einer mittelalterlichen Bodenfliese. Eine runde Grube von 1.8 m Durchmesser und 0.6 m Tiefe war mit Kalk- und anderen Bruchsteinen, Geröllen, Baukeramik, verbranntem Lehm,

Holzkohle und Terrazzomörtelstücken verfüllt. Da aus der Einfüllung auch ein Leistenrand stammt, dürften die Mörtelbrocken eher auf eine mittelalterliche Ausbeutung des nahegelegenen Gutshofs als auf eine Datierung der Grube in die römische Epoche hinweisen.

Die Rettungsgrabung belegt eindrücklich die intensive Nutzung des rückwärtigen Uferbereichs des Bielersees von prähistorischer Zeit bis heute.

Archäologische Funde: Keramik, Baukeramik, Silices, Bergkristall, Steinobjekt, Hüttenlehm, Terrazzo.

Probenentnahme: C14, Makroproben, Mörtel.

Datierung: archäologisch. Bronzezeit; Mittelalter; Neuzeit.

ADB, M. Ramstein.

Triesen FL, Fürst Johann Strasse (0979)

siehe Eisenzeit

Vallon FR, Les Chenalles et Sur Dompierre

voir Epoque romaine

Wetzikon ZH, Robenhausen

siehe Jungsteinzeit

EISENZEIT – AGE DU FER – ETÀ DEL FERRO

Basel BS, Gasfabrik (2009/22, 2009/25, 2009/27, 2009/36, 2010/1, 2010/2, 2010/3, 2010/4, 2010/8, 2010/9, 2010/10, 2010/19, 2010/23, 2010/28, 2010/29, 2010/37, 2010/38)

LK 1047, 610 800/269 200. Höhe 255 m.

Datum der Grabung: Januar–Dezember 2010.

Bibliografie zur Fundstelle: JbAS 93, 2010, 228f.

Geplante Notgrabung (Rückbau des Hafens St. Johann und grossflächige Bodensanierungen). Grösse der Grabung ca. 9000 m². Siedlung. Grab. Depot.

Schwerpunktmässig mussten 2010 grosse Zonen im Areal des ehemaligen Hafens St. Johann untersucht werden, welcher per Ende 2009 stillgelegt worden war, um später nach Rückbau aller seiner Installationen und grossflächiger Bodensanierungen einem öffentlichen Rheinuferweg und v. a. einer Erweiterung des Novartis Campus zu weichen. Teilweise wurden Grabungen des Vorjahres weitergeführt und mehrheitlich abgeschlossen. Bei der Untersuchung 2009/22 entlang der Arealmauer der Novartis AG wurde die Untersuchung grösserer latènezeitlicher Grubenkomplexe fortgeführt. In den östlich davon, ebenfalls im Rheinhafen situierten Grabungsflächen von 2009/27 und 2009/36 mit teilweise ausgezeichneter Erhaltungssituation wurden neben Kulturschichtabfolgen, Bebauungsresten und zahlreichen Gruben der latènezeitlichen Siedlung auch bronzezeitliche Niveaus und neuzeitliche Befunde gefasst. Ein aussergewöhnliches Fundensemble (Abb. 7) innerhalb eines Grubenkomplexes von 2009/36 machte es im August 2010 aus zeitlichen und konservatorischen Gründen notwendig, einen 9 t schweren Block zu bergen. Die dicht in- und übereinander gestapelten Objekte, u. a. Gefässe aus Keramik und Metall sowie Waffen, Zaumzeug und Schmuck, werden nach und nach mit restauratorischer Unterstützung freigelegt und dokumentiert. Es handelt sich um die bisher bei weitem umfangreichste Deponierung vom Areal der spätlatène-

zeitlichen Siedlung Gasfabrik. Die Arbeiten am Block werden sich noch weit ins Jahr 2011 hinein fortsetzen und versprechen viele Überraschungen und herausragende Fundobjekte.

Obschon im mittleren Teil des Rheinhafens die ursprünglichen Schichten typischerweise fast durchgehend gekappt sind und zusätzlich oft Einbauten des ehemaligen Gaswerks und früherer Industrieanlagen vorhanden sind, konnten neben neuzeitlichen Strukturen verschiedene latènezeitliche Grubenreste und andere Befunde nachgewiesen werden (2010/1, 2010/2, 2010/9, 2010/37). Auch entlang der Rheinuferböschung (2010/4, 2010/8, 2010/28) fand sich oft direkt unter den dort verlaufenden Geleiseanlagen nur der gekappte, natürliche Kies. An einzelnen Stellen waren jedoch aussergewöhnliche Befunde erhalten. So waren im Süden des Hafens und somit innerhalb des latènezeitlichen Siedlungsareals vermutlich auf der Sohle einer Grube, deren unterster Bereich gerade noch erhalten war, Teile einer Bestattung fassbar. Wenig nördlich davon, in derselben Grabung 2010/4, wurden ein Töpferofen und bronzezeitliche Besiedlungsspuren untersucht. Ganz im Norden des Hafenareals waren erwartungsgemäss keine archäologischen Strukturen mehr vorhanden (2010/10, 2010/38). In kleineren, oft baubegleitenden Untersuchungen im Novartisareal oder dessen Umfeld (2009/25, 2010/3, 2010/23, 2010/29) wurden Elemente erfasst, die Aussagen zu Topografie und Erhaltungsbedingungen ermöglichen. Die Grabung 2010/19 auf einem jüngst ins Novartisareal integrierten Abschnitt der Hünningerstrasse und damit ausserhalb des Perimeters der Siedlung Basel-Gasfabrik erbrachte neben neuzeitlichen Strassen- und Bebauungsbefunden auch Schichten mit wenigen latènezeitlichen Keramikfunden.

Im Norden des Rheinhafens und damit ausserhalb der latènezeitlichen Siedlung kam eine FLT-Körperbestattung mit Waffenbeigabe zu Tage (2010/28). Ob sie gar ein bisher unbekanntes FLT-Gräberfeld anzeigt, ist weiter abzuklären.

Archäologische Funde: Keramik, Münzen, Eisen- und Buntmetallobjekte, Glasfunde, Knochenartefakte.